

germanistischer Forschung und Lehre: Texte. Materialien der Jahrestagung des Verbandes Polnischer Germanisten. 12.–14. Mai 2006, Toruń. Warszawa. S. 41–60.

Michał Gąska

Uniwersytet Wrocławski
Instytut Filologii Germańskiej
Zakład Translatoryki i Glottodydaktyki
pl. Nankiera 15b
50–140 Wrocław, Polen
michal.gaska@uwr.edu.pl
ORCID: 0000–0003–4384–3756

Karolina Kazik

Universität Wrocław/ Polen

Karl Dedecius' Herangehensweise an literarische Texte. Die Lyrik von Tadeusz Różewicz in deutscher Übersetzung²

DOI: 10.23817/strans.11-16

Received: 15.03.2020

Accepted: 11.07.2020

Die Dissertationsschrift von Ilona Czechowska unter dem Titel: „Sprachliche Bilder in den Übersetzungen der Lyrik von Tadeusz Różewicz durch Karl Dedecius“ befasst sich mit der übersetzerischen Tätigkeit Karl Dedecius' mit besonderer Berücksichtigung seiner individuellen Herangehensweise an die Texte von Tadeusz Różewicz. Die Autorin bringt nicht nur methodologische Ansätze im interdisziplinären Diskurs zur Sprache, sondern diskutiert auch diverse methodologische Herangehensweisen. Das zu besprechende Werk hebt die Einbettung des Übersetzens in kommunikative Prozesse hervor, wobei auch die textlinguistische, sprachtheoretische und semantische Perspektive auf einen lyrischen Text miteinbezogen werden. Es lässt sich nicht leugnen, dass Karl Dedecius als Übersetzer eine eigene, individuelle Translationstheorie entwickelt hat, welcher in dieser Abhandlung besondere Aufmerksamkeit gewidmet wurde.

2| Czechowska, Ilona (2018): *Sprachliche Bilder in den Übersetzungen der Lyrik von Tadeusz Różewicz durch Karl Dedecius*. Dresden: Neisse Verlag. 312 S.

Die Autorin verfolgt das Ziel, die wichtigsten Grundsätze bei der Arbeit eines Literaturübersetzers zu untersuchen, indem sie eingangs Dedecius' Vorbilder nennt und diese mit der Entwicklung seiner eigenen Vorsätze verbindet. Dabei setzt sie sich mit Walter Benjamins Theorie bezüglich der Wortwörtlichkeit in übersetzten Texten auseinander, welche Dedecius im Rahmen seiner Überlegungen als ungerechtfertigt beurteilt. Czechowska versucht daher zwischen wortwörtlicher und formtreuer Übersetzung zu differenzieren, wobei sie ausführlich die von Karl Dedecius erschaffenen Modelle erläutert. Hervorzuheben ist, dass eine solche Herangehensweise von einer bedeutsamen Praxisorientiertheit gekennzeichnet ist. Auf dieser Erkenntnis basierend, gewährt die Publikation einen tiefen Einblick in die übersetzerische Leistung eines über die Grenzen hinweg wirkenden herausragenden Sprach- und Kulturvermittlers. Da die Autorin nicht nur strikt sprachwissenschaftliche Kriterien der Analyse anwendet, schafft sie Raum für den kulturwissenschaftlichen und literaturwissenschaftlichen Diskurs. Daher lassen sich die Forschungsergebnisse im Rahmen der besprochenen Monografie zweifelsohne als interdisziplinär einzuordnen.

Die Argumentationslinie der Arbeit ist stringent und der Autorin gelingt ein durchaus eindrucksvolles, in sich geschlossenes Interpretationswerk. Die von Czechowska besprochene Problematik wurde bereits rekuriert, u.a. bei Przemysław Chojnowski (2005), Julian Maliszewski (2016), Paweł Bąk (2007), Piotr Sulikowski (2007), Krzysztof A. Kuczyński (2011), wie auch in Zeitschriften: „Oder Übersetzen 8–9“ (2018) und „Studia Translatorica 9“ (2018). Diese Beiträge korrespondieren zwar mit der besprochenen Publikation, beleuchten jedoch andere Facetten des aufgegriffenen Sachverhalts. Czechowska gelingt es, einen detaillierten Fokus auf Dedecius' individuelle Herangehensweise an Texte zu setzen, da sie jahrelang als seine Assistentin gearbeitet hat. Dies ermöglichte der Forscherin das Formulieren einer vertieften, durch persönliches Engagement fundierten Reflexion. Die persönliche Erfahrung bildet einen Mehrwert dieser Publikation, weil sie in der „klassischen“ Forschungsliteratur meist nur exemplarisch oder kaum präsent ist.

Zunächst werden in vier nacheinander folgenden Kapiteln, die von einer Einleitung und einem Interview mit Karl Dedecius gerahmt werden, Grundlagen und methodologische Begriffe der hier zusammengeführten Fachgebiete abgehandelt. Bereits in der Einleitung weist die Autorin darauf hin, dass die übersetzerische Arbeit von zahlreichen Faktoren beeinflusst wird, was besonders zum Vorschein kommt, wenn man die individuelle Herangehensweise des Übersetzers berücksichtigt. Es lässt sich nicht leugnen, dass die Autorin ihre Forschungsdesiderate mit Bedacht und Vorsicht festlegt. Sie geht von der These aus, dass es „Dedecius zufolge keine allgemeingültigen Regeln, die auf jede Übersetzung anwendbar wären, gibt“ (S. 10). Die konkreten, in komprimierter Form formulierten Ausführungen über potenzielle Differenzen, die im Bereich der beiden

Sprachsysteme während des Übersetzungsprozesses auftreten könnten, bieten einen verständlich geschriebenen Einstieg in die Thematik auch für Personen, die keine Experten auf diesem Gebiet sind. Der Übersetzer wird zudem als strategisch handelndes Subjekt dargestellt, welches durch autonome Entscheidungen seine Vorgehensweise legitimiert. Zusätzlich weist Czechowska bereits am Anfang ihrer Überlegungen darauf hin, dass die sprachlichen Bilder in Różewicz's Lyrik während des Übersetzungsprozesses bestimmten Veränderungen unterliegen, was unter anderem auch einen erheblichen Einfluss auf die Rezeption von Różewicz's Dichtung auf dem deutschen Buchmarkt hatte.

Im ersten Kapitel geht die Autorin der Frage nach, welche Faktoren Dedecius' Beschäftigung mit Übersetzungen polnischer Literatur ins Deutsche am stärksten prägten. Es ist hinzuzufügen, dass zentrale translationsrelevante Begriffe geklärt werden, die die Verfasserin anhand einiger der Arbeit zugrundeliegender Modelle explizit erläutert – *die Quadratur des Kreises*, um Unterschiede zwischen gegebenen Sprachsystemen zu vergegenwärtigen, und *das Gesetz der Mittelbarkeit*, welches ein literarisches Werk als eine heterogene Struktur darstellt. Somit gelingt es Czechowska, die praxisorientierte Herangehensweise an Lyrik unter diversen Anwendungsbereichen zu signalisieren. Hervorzuheben ist allerdings die Tatsache, dass bestimmte Schwerpunkte, auf die man eine Übersetzung aufbauen kann, nicht nur von den individuellen Erfahrungen des Übersetzers abhängen, sondern auch von der Beschaffenheit des Ausgangstextes. Diese Überlegungen richten sich jedoch wohlgemerkt nicht gegen das binäre Verständnis von wortwörtlicher und formtreuer Übersetzung, welche das Erarbeiten einer sog. *Goldenen Mitte* impliziert, um diese Werte schließlich in eine wechselseitige Beziehung zueinander zu stellen.

Im zweiten Kapitel erfolgt die weitere Analyse entlang der vier relevanten Faktoren: Lyrikübersetzung im Kontext der Kommunikationstheorie, das sprachliche Zeichen und seine Einbettung innerhalb eines Kommunikationsakts, Sprachfunktionen im Lichte der Übersetzung und die Unterscheidung zwischen Poetizität und Poesie. Nicht ohne Bedeutung sind die in der Abhandlung genau besprochenen Modelle: das Organon-Modell nach Bühler, zunächst auch die Bilateralität des sprachlichen Zeichens von De Saussure, und schließlich das dem Bühlerschen Modell entgegengesetzte Schema der Sprachfunktionen von Roman Jakobson. Es sollte daher auch nicht unerwähnt bleiben, dass die Autorin auf die Vieldeutigkeit des Phänomens der Sprachfunktionen im Hinblick auf die Übersetzung aufmerksam macht, indem sie für eine vertiefte Reflexion plädiert: „Eine zu oberflächliche Betrachtung des Textes kann in der Übersetzung einen ungewollten Verfremdungseffekt oder einen ungewollt dramatischen Eindruck erzeugen oder einfach lächerlich wirken“ (S. 92). Zur Erklärung all dieser Beobachtungen werden nun wieder die Abweichungen im Bereich des Poetischen und der Poetizität hervorgehoben. Es sollte nicht unerwähnt bleiben, dass auf den heterogenen Charakter des Poetischen hingewiesen wird, hinter welchem sich der abweichende Gebrauch

sprachlicher Formen verbirgt. Durch die Einbeziehung des Verfremdungseffekts in den wissenschaftlichen Diskurs wird die Herausbildung eines kontinuierlichen Wandels innerhalb von Abweichungsphänomenen in der Sprache verfestigt, die sich „aus dem Charakter von bestimmten Texten ergeben [...] und durch konkrete Textsorten motiviert“ werden (S. 97). Diese Konstatierung schafft eine tragfähige Basis für weitere Überlegungen im Rahmen des dritten Kapitels. In Bezug auf die bisher besprochenen Themen hinsichtlich der Zeichen- und Sprachfunktionen, werden nun Texte auf der Ebene der sprachlichen Bildlichkeit behandelt. Die Betonung der immerwährenden Vielfalt von lyrischen Texten, kompensiert den Verlust nicht explizit reproduzierter „Dechiffrierung der eigentlichen Bedeutung einer Aussage, wovon ihre Perzeption abhängt“ (S. 110). Dabei ist zu betonen, dass es der Autorin durch die Analyse der unterschiedlichen Determinanten, die Einfluss auf die Bedeutung eines übersetzten Textes haben, gelingt, dem Leser eine in sich abgerundete, mit Gewinn zu lesende Darstellung zu gewährleisten. Hervorzuheben ist hier die Diversifikation zwischen Metaphern und Vergleichen, denn erst durch die Konvention, innerhalb welcher ein Wort fungiert, wird „die eigentliche Bedeutung schnell und einfach erkannt“ (S. 119). Offen bleibt jedoch die Frage, inwieweit das Gelingen dieser Interpretation in Abhängigkeit von der Definitionswahl variiert. Die Grenzen der sprachlichen Bilder werden in Bezug auf die Metaphertheorie nach Stöckl in verschiedenen Ausprägungen durch außersprachliche Aspekte beeinflusst. Außerdem lässt sich zeigen, dass das Wesen der konzeptuellen Metapher vor dem Hintergrund ihrer kognitiven Ausprägung im wissenschaftlichen Diskurs fungiert. Czechowska findet einen gemeinsamen Nenner für sprachliche Bilder in der Dichtung und in der Übersetzungswissenschaft. Den komplexen Prozess der sprachlichen Bildprägung (S. 140) sieht die Forscherin als eine binäre Relation. Dieser Teil wird mit einem Unterkapitel zur Prägung des sprachlichen Bildes im Kontext des Übersetzungsverfahrens abgeschlossen, in dem auf bereits erwähnte Anwendungsbereiche der Kognitionswissenschaft auf Denkprozesse einzelner Subjekte rekurriert wird. An dieser Stelle werden jedoch nicht nur einzelne Sprachmittel untersucht, sondern auch Einflussgrößen genannt, welche die Formelhaftigkeit der Sprachbilder im Übersetzungsprozess determinieren, wobei die Tatsache zu beachten sei, dass „die Texte, die in einem Sprachsystem geschrieben wurden, im Übersetzungsprozess verschiedenen Veränderungen unterliegen“ (S. 142).

Die sprachlichen Bilder und ihre Veränderungen im Übersetzungsprozess fächert die Autorin sehr breit im vierten Kapitel auf, in dem Tadeusz Różewicz Dichtungen im Kontext der Übersetzung ins Deutsche thematisiert werden. Czechowska skizziert hier einige Themen, die in Bezug auf die Erforschung von Übersetzungsbildern relevant erscheinen. Es lässt sich nicht leugnen, dass die Beschäftigung mit Różewicz's Stil einen unabdingbaren Ausgangspunkt der Übersetzungsanalyse bietet. Insbesondere handelt es sich um die deutlich veranschaulichte

und wissenschaftlich fundierte Schilderung von Übersetzungsvergleichen, die zu einem äußerst interessanten Forschungsergebnis führen, nämlich der Feststellung, dass „Różewicz's Dichtung sich jeweils mit einem Bild oder gar mit einem Bildzyklus vergleichen lässt“ (S. 235). Dank der hier breit aufgefassten Perspektivierung gelingt es der Forscherin, das Spannungsverhältnis zwischen dem Fremden und dem Eigenen in der geführten Polemik zu erörtern. Im Anschluss an unterschiedliche Übersetzungsverfahren in Bezug auf die untersuchten Gedichte ist Dedecius' Herangehensweise an literarische Texte durch die Ausarbeitung von grundlegenden Übersetzungsprinzipien gekennzeichnet. Höchst aufschlussreich ist dabei das von Czechowska geführte Interview mit Karl Dedecius, welches abschließend das ganze Werk krönt. Die daraus folgende Konklusion zeugt von einer verantwortlichen, aber auch durchdachten Herangehensweise an Texte, die dank der übersetzerischen Leistung über Grenzen hinweg wirken können.

Es lässt sich feststellen, dass die wissenschaftliche Erfahrung und persönliche Begabung der Autorin bestimmte Ansichten bezüglich Karl Dedecius und des Geltungsbereiches seines Engagements determinieren. Dank der hier breit aufgefassten Perspektivierung bildet dieser Beitrag eine wichtige Lektüre für Übersetzungs- und kulturwissenschaftlich Interessierte. Zwar bleibt das Problem der Struktur und Form einzelner Bilder im Gedicht grundsätzlich bestehen, durch eine Analyse verschiedener Übersetzungsvarianten kann aber doch eine Annäherung an konkrete Vorstellungen und Konnotationen aus den Ausgangstexten im Translat erzielt werden. Der hier beschriebene Aspekt der individuellen Herangehensweise Dedecius' an die zu übersetzenden Texte liefert zahlreiche Ansatzpunkte für weitere Studien im Bereich der philosophisch, psychologisch, neuropsychologisch und linguistisch fundierten Auseinandersetzungen mit der übersetzerischen Tätigkeit. Die Analyse könnte um psycholinguistische Ansätze erweitert werden, so dass sich Unterschiede zwischen den in den einzelnen Sprachen konventionalisierten Bildern feststellen ließen. Insgesamt handelt es sich hier um einen gut lesbaren und klar strukturierten Beitrag, der eine Lücke schließt und wertvolle Antworten liefert. In das Zentrum der Beschreibung wird der Begriff der sprachlichen Bilder im Kontext der literarischen Übersetzung gerückt. Diese Publikation enthält nicht nur mehrere Definitionen von einzelnen Phänomenen, sondern liefert auch anregende Impulse zu einer vertieften Reflexion. Die Vielfalt der berücksichtigten Themen stellt zweifelsohne eine breite Diskussionsgrundlage dar, was in dieser Hinsicht höchst anerkennenswert ist.

Literaturverzeichnis

Bąk, Paweł (2007). *Die Metapher in der Übersetzung. Studien zum Transfer der Aphorismen von Stanisław Jerzy Lec und der Gedichte von Wisława Szymborska*. Frankfurt a.M.

- Chojnowski, Przemysław (2005). *Zur Strategie und Poetik des Übersetzens. Eine Untersuchung der Anthologien zur polnischen Lyrik von Karl Dedecius*. Berlin.
- Chołuj, Bożena (Hg.) (2018). *Oder Übersetzen. Deutsch-polnisches Übersetzungsjahrbuch – Karl Dedecius Archiv 8–9*. Słubice.
- Czechowska, Ilona/ Kuczyński, Krzysztof A./ Małgorzewicz, Anna (Hg.) (2018). *Die Botschaft der Bücher – Leben und Werk von Karl Dedecius (= Studia Translato-rica 9)*. Wrocław/ Dresden.
- Maliszewski, Julian (2016). *Oktawa Karla Dedeciusa: osiem ese-ów o sztuce translatorskiej Czarodzieja z Darmstadt*. Warszawa.
- Sulikowski, Piotr (2007). *Neologismen in der polnischen Dichtung: eine translat-ische Analyse besprochen anhand der Beispiele aus dem übersetzerischen Werk von Karl Dedecius*. Hamburg.

Karolina Kazik

Uniwersytet Wrocławski
 Instytut Filologii Germańskiej
 Zakład Translatoryki i Glottodydaktyki
 pl. Nankiera 15b
 50–140 Wrocław, Polen
 karolina.kazik@uwr.edu.pl
 ORCID: 0000–0002–0040–4510

Michael Ustaszewski

Universität Innsbruck/ Österreich

Fantinuoli, Claudio (Hg.) (2018): *Interpreting and technology*.
 (Translation and Multilingual Natural Language Processing 11).
 Berlin: Language Science Press. 149 S.

DOI: 10.23817/strans.11-17

Received: 31.03.2020

Accepted: 11.07.2020

Die voranschreitende Digitalisierung in sämtlichen Lebensbereichen führt nicht nur beim Übersetzen, sondern auch beim Dolmetschen zu einer zunehmenden Technologisierung des Berufs. Gleichwohl ist der Schnittstellenbereich zwischen Technologie und Sprachmittlung aus der Sicht des Dolmetschens weniger gut erforscht als es beim Übersetzen der Fall ist, was nicht zuletzt damit